

Neujahrsandacht

Geläut

1. Begrüßung m. Los., Wünschen und Gebet
2. Lied 62,1-3 Jesus soll
3. Tagespsalm 705 (Ps 8)
4. Lesung Ev. Lk 4, 16-21
5. Glaubensbekenntnis
6. Predigt
7. Lied zur JL
8. Fürbittengebet
9. Informationen
10. Schlusslied 62,4-5
11. Segen

(Kollekte am Ausgang)

Neujahrspredigt 2023 zur Jahreslosung:

Liebe Gemeinde,

es ist gut, dass das neue Jahr wieder wie immer mit einem Feiertag beginnt, diesmal sogar ein Sonntag. Er gibt uns die Chance, uns in Ruhe auf das Neue einzulassen. Eine gute Tradition ist seit Jahrzehnten die biblische Jahreslosung, die von der „Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen“ für den ganzen deutschsprachigen Raum ausgewählt wird.

Ihr lest die neue Jahreslosung vorn auf dem Heft:

Du bist ein Gott, der mich sieht. (Gen 16,13)

In diesem Monat wird der langjährige Direktor unseres Diakonischen Werkes, vor der Wende „Innere Mission“ genannt, Dr. Denkewitz in den Ruhestand verabschiedet. Ich möchte gern aus seinem letzten Jahresgruß an die Diakonienmitglieder zitieren: „Jeder von uns hatte schon mal den Wunsch, sich vor irgendetwas oder vor irgendjemanden zu verstecken oder zu verbergen. Die Gründe dafür können vielfältig sein. Ich bin ein vorsichtiger Mensch.“

Muss denn jeder meine Handynummer kennen oder mein Gesicht sehen. Da verberge ich lieber meine Handynummer vor anderen und ich decke die Kamera auf meinem Laptop ab.

In der Schule hatte ich das vom Lehrer aufgegebene Gedicht nicht oder nicht richtig gelernt und ich versteckte mich hinter dem Rücken meines vor mir Sitzenden, um vom Lehrer hoffentlich nicht gesehen zu werden und nicht nach vorne zum Aufsagen des Gedichtes gerufen zu werden.

Ein junges Paar möchte seine Liebesbeziehung noch nicht öffentlich machen und trifft sich heimlich an versteckten und abgeschiedenen Orten.

Angst ist mit Sicherheit eines der wesentlichen Gründe, weshalb man sich verstecken oder verbergen möchte und muss.

Die Menschen in der Ukraine flüchten in U-Bahn-Tunnel und in die Keller, aus Angst vor den Bomben und vor den Drohnen der russischen Armee.

Als Kind hat dies so oder so ähnlich jeder von uns einmal erlebt. Man ist allein zu Hause und auf einmal fällt die Lieblingsvase der Mutter vom Tisch und ist zerbrochen. Man möchte sich in die hinterste Ecke verkriechen und sich verstecken, aus Angst vor der Mutter, wenn sie das Malheur entdeckt.

Auch Scham könnte so ein Grund sein, weshalb wir uns gerne verbergen möchten. Ich stecke meine Hand in die Hosentasche, damit niemand merkt, dass eine beginnende Parkinsonerkrankung sie zum Zittern bringt. Ältere Menschen trauen sich nicht mehr auf die Straße, weil sie nicht mehr in der Lage sind, sich so anzuziehen und herzurichten, wie dies in ihrer Jugend einmal war. Auch schämen sie sich vielleicht, ihre körperlichen Gebrechen anderen zu zeigen oder wegen der beginnenden Demenz nicht mehr allein nach Hause zu finden.

Irgendwann muss ich mich aber aus meinem Versteck, aus dem Verborgenen, herauswagen. Dann hilft vielleicht die Jahreslosung für 2023, die uns deutlich macht:

Gott sieht mich. Er sieht mich in jeder Situation, ob sie besonders

schön ist, ob ich gerade etwas Wunderbares erlebe oder ob ich wie zuvor beschrieben in einer schwierigen oder Notsituation bin. Gott sieht mich nicht nur, sondern auch dies wird in der Bibel immer wieder beschrieben und viele von uns haben es erlebt, er kann uns beistehen, uns Fingerzeige geben, wie wir aus unserer Not heraus finden und uns Hilfe schicken, damit wir nicht allein sind.

Als Christen möchten wir uns gern an das Doppelgebot der Liebe erinnern. Für andere da zu sein und einen Menschen, der sich aus Angst verbirgt oder sich aus Scham nicht mehr auf die Straße heraus traut, helfen und beistehen. Dann bin ich das Auge Gottes, das die Not anderer sieht.

Natürlich ist die Losung auch persönlich der Hinweis an mich, dass es Gott oder einen Nächsten gibt, der für mich in einer kniffligen, schwierigen oder scheinbar ausweglosen Situation zur Stelle ist, um nun für mich da zu sein. Um nochmal auf die Geschichte mit der zerbrochenen Vase zurückzukommen: Sicherlich war die Mutter sauer und hat mit uns geschimpft, als sie die Scherben gesehen hat. Aber irgendwann ist der Ärger darüber verraucht und die übergroße Liebe der Mutter, der Eltern, zeigte sich wieder sehr deutlich.

Genau so können wir uns unseren liebenden Gott vorstellen, der uns vergibt und immer seine helfende Hand reicht.“

Du bist ein Gott, der mich sieht.

In der Bibel hat das Hagar gesagt. Sie war eine Art „Leihmutter“, und es ging ihr nicht gut. Sicher kommt ihre Geschichte zur Sprache, wenn es in den Kreisen und Gruppen um die Jahreslosung gehen wird. Im Heft gibt es auch eine Seite über sie. Und es ist – wie immer – ein Wort, das jeder und jede in die ganz persönliche Situation hinein nehmen kann. Ich wünsche uns im neuen Jahr gute Erfahrungen mit diesem Wort und vor allem mit Gott, der uns sieht.

Amen